

Die Arbeit bringt eine Kritik meiner Kartierungsergebnisse, doch ist sie angeblich schon vor Kenntnis derselben entstanden.

Das Vorhandensein einer vielphasigen Tektonik ist zwar von mir schon bewiesen und ausführlich beschrieben, doch stellt es Winkler neuerdings als „Vermutung“ auf.

Die Abschuppung des Basiskrystallins habe ich an zwei Stellen veröffentlicht und durch Profile illustriert sowie auf der Karte eingezeichnet, doch vermutet Winkler, daß dieses Krystallin von der Tektonik nicht ganz unberührt geblieben sei.

Ich habe die Nordostkarawanken und den Bachern jahrelang kartiert (Mißlingtal) und er kennt von dem in Frage stehendem Gebiet nur den äußersten Südrand, doch schien es ihm „nicht unwesentlich, in dieser von den Savefalten ausgehenden Betrachtungsweise auf das Problem der großen, östliche Zentralalpen und Südalpen verbindenden Dislokation hinzuweisen und zu prüfen, wie sich die Resultate zu dem speziell von A. Kieslinger vor kurzem vom zentralalpinen Boden aus unternehmenen Deutungsversuch verhalten, um dadurch einen weiteren Beitrag für diese interessante Frage zu liefern.“

### Literaturnotiz.

**Slanar H.**, Atlas für Hauptschulen, Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. Deutscher Verlag für Jugend und Volk.

Die Besprechung dieses Werkes in den Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt erscheint deshalb gerechtfertigt, weil in diesem, den neuesten geographischen Verhältnissen Rechnung tragenden und sorgsamst bearbeiteten Atlas die Betonung des heimatischen Momentes ganz besonders hervorstechend ist und die geographisch-länderkundlichen Elemente (Besiedlung, Wirtschaft, Bergbau usw.) in ihren Bedingtheiten aus den natürlichen Verhältnissen der Landschaft, der Bodengestaltung ausgezeichnet herausgearbeitet sind.

Von der Heimat (Wien und Niederösterreich) ausgehend, erfolgt die Bearbeitung der Bundesländer systematisch derart, daß bei jedem Lande neben der physikalisch-geographischen Hauptkarte auf den Nebenkarten Pflanzenkleid, Bodennutzung, Siedlungswesen, Industrie und Bergbau zur Darstellung gelangen; man kann damit auf einem Blatt des Atlases alle die Wechselbeziehungen erkennen oder schulmäßig erarbeiten lassen.

Wie die Karten der Heimat und der Bundesländer stets bequeme, abgerundete und vergleichbare Maßstäbe besitzen (hiebei wird mit großem Vorteil auf den Nebenkarten durch Ausschnitte aus den offiziellen topographischen Kartenwerken Österreichs [1 : 25.000, 1 : 50.000, 1 : 75.000, 1 : 200.000 und Katasterkarte] und des Deutschen Reiches [1 : 100.000 und 1 : 200.000], der Karte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins [1 : 25.000] in diese allgemein gebräuchlichen Karten eingeführt), so sind auch die größeren Ländergebiete und Erdteile erfreulicherweise in gut vergleichbaren Maßstäben wiedergegeben, häufig 1 : 1.000.000 oder 1 : 2.500.000 oder 1 : 5.000.000 und deren Vielfaches.

Die kartographische Ausführung der einzelnen Blätter mit braunen Schraffen und farbigen Höhenschichtenstufen seitens des Kartographischen (früher Militargeographischen) Institutes verdient alles Lob; bei aller Durchsichtigkeit und klaren Lesbarkeit konnten doch noch viele Details gebracht werden. Damit kann der für den Schulgebrauch bestimmte Atlas auch zu einem Handbuch der Gebildeten überhaupt werden; die allgemeine Benützbarkeit wäre allerdings noch durch die Beigabe eines Registers der Namen erleichtert.

Wenn auch geologische Karten der Erde, der Erdteile oder Österreichs und Deutschlands im Gegensatz zu anderen Atlanten fehlen (das Fernbleiben der geologischen Übersichtskarte von Österreich entschuldigt der Verfasser durch die Erwartung der

von der Geologischen Bundesanstalt vorbereiteten Übersichtskarte), so verdienen für Geologen- und Geomorphologen-Kreise gerade einige Beigaben des Atlases rühmende Hervorhebung. So sind morphologische Charaktertypen in Kartenausschnitt und Bild zusammengestellt, so daß so die von Hassinger-Götzing-Krebs (Kartographische Charakterbilder, Kartographische und Schulgeographische Zeitschrift, 1917, 1918) nach geomorphologischen Gesichtspunkten begonnene Sammlung kartographischer Charakterbilder im Atlas z. T. fortgeführt erscheint.

Die beachtenswerte geomorphologische Karte von Niederösterreich (Blatt 26) gibt eine kartographisch in dieser Richtung noch nicht versuchte Darstellung der morphologischen Verhältnisse im Zusammenhang mit der geologischen Grundlage. (In den Kalkvorpalen müßte es wohl heißen Kogelbergland statt Kegebergland, da ja nicht alle Kalkberge Kegele sind, während der Ausdruck Kogelformen ja seinerzeit für die gleichmäßig steil gegöschten Vorpalenkalkformen geprägt wurde.) Das Versehen in der Textierung: Gosau zu den Juramergeln und nicht zu den Kreidesandsteinen und -mergeln zu setzen, muß bei einer nächsten Auflage eine Berichtigung erfahren. Klar und übersichtlich sind auch die Nebenkarten, welche Industrie und Bergbau der verschiedenen Länder verarbeitet enthalten. (Auf Blatt Oberösterreich und Salzburg fiel mir auf, daß das Zeichen für Aluminium am Untersberg von der Stelle des heute übrigens abgebauten Bauxits etwas zu weit gegen W, wie das Zeichen für Salz in Berchtesgaden zu weit gegen NO gerückt ist. Schließlich hätte hier, wenn schon der Bauxit erwähnt ist, auch das Öl von Taufkirchen eine Eintragung finden können. Bei den Industrien fehlt z. B. bei Gmunden die Zementfabrikation.)

Durch die Beigabe von Nebenkarten geomorphologisch-geologisch wichtiger Typen größeren Maßstabs wird verschiedenen Fragen der allgemeinen Geologie Rechnung getragen. So sind z. B. veranschaulicht: zur Küstenmorphologie durch Ausschnitte aus der Deutschen Reichskarte 1:100.000 die Wattenküste von Husum, die Dünenküste auf der Kurischen Nehrung, Flach- und Steilküste des Golfes von Triest, die Schärenküste östlich Stockholm, die Fjordlandschaft des Nordfjord. Andere geologisch-morphologische Kartenausschnitte stellen dar: die finnische Seenplatte östlich Tammerfors mit einem Äs-Rücken, Nil- und Mississippidelta, die Korallenriffentstehung am Beispiel der westlichen Fidshi-Inseln und des Atolls Funafuti der Ellice-Inseln (1:250.000), Einzelheiten der Vulkanlandschaft um Neapel; es fehlt auch nicht eine Karte der Rauben Alb, 1:200.000, für die Veranschaulichung der Plateau-, Stufen- und Talbildung usw.

Auf Grund der vorzüglichen Kartendarstellung werden auch die großtektonischen Erscheinungen (z. B. Jordansenke, Faltengebirge der Appalachen mit dem scharfen Umbiegen in die Green Mtns) gut erarbeitet werden können, wie die Großtektonik der Erde auf den Planigloben, bei deren Ozeanen die neuen Tiefenlotungsergebnisse mitverwertet sind. Auch werden die tätigen Vulkane durch eine besondere Signatur in ihrer Verbreitung kenntlich gemacht.

Infolge der klar durchdachten Methodik bietet dieser Atlas nicht nur dem Schüler und Lehrer ein ausgezeichnetes Unterrichtsmittel; er ist in gleichem Maße wegen seines reichen Inhaltes dem Fachspezialisten und Länderkundler von hohem Wert, wie er natürlich auch jedem Gebildeten als Bildungs- und Nachschlagewerk willkommen sein wird. Erwünscht wäre es — außer einem noch widerstandsfähigeren Einband — bei einer Neuauflage die Außenseite der zwei zusammengehörigen Atlasblätter mit Ziffer und Text (Inhalt) zu versehen, wie es z. B. beim Sydow-Wagner-Atlas der Fall ist, um beim raschen Suchen nicht erst auf das Inhaltsverzeichnis vorn zurückgreifen zu müssen.

Gustav Götzing.